

Bischof von Konstanz (s. d. Art.). Welf II. trat zuerst in königliche Dienste als Herzog von Kärnten (1047). Mit Welf III. erlosch das Geschlecht im Mannesstamme 1055; der Sohn seiner Schwester Kunigunde und des Markgrafen Azzo von Este wurde als Welf IV. der Begründer des neuen welfischen Geschlechtes, welches das ältere nicht nur an Umfang des Besitzes, sondern auch an Kühnheit und Energie überragte. Durch die Verbindung Kunigunde's mit Azzo erfolgte nämlich die Vereinigung der schwäbischen Welfen mit dem markgräflichen Hause im mittlern Italien, wodurch beim Tode Azzo's (1097) Welf IV. einen bedeutenden Zuwachs an Gütern und Macht erhielt (Havemann I, 138). Im J. 1070 gewann Welf IV. das Herzogthum Bayern. Welf V. vermählte sich 1089 mit Mathilde von Luscien (s. d. Art.), wodurch neue Güter den Welfen zufielen. Als Welf V. kinderlos starb (1120), wurde sein Bruder Heinrich der Stolze das Haupt des Welfenhauses. Von seinen vier Söhnen widmeten sich zwei (Abt Adalbero von Corvey und der Mönch Konrad) dem geistlichen Stande; sein Sohn Heinrich der Stolze erhielt Bayern und die sächsischen Güter, die sein Vater erworben hatte, Welf VI. aber die italienischen und schwäbischen Besitzungen zum Erbtheile. Heinrich der Stolze vermählte sich mit Gertrud, der einzigen Tochter König Lothars, der ihm sterbend (1137) das Herzogthum Sachsen übertrug, so daß Welf VI. der mächtigste Fürst in deutschen Landen war. Hiermit war aber auch einer der Gründe gegeben zu den langjährigen Kämpfen zwischen den beiden mächtigsten Fürstenhäusern Deutschlands, den Welfen und den Hohenstaufen.

Die Hohenstaufen erscheinen in der Geschichte etwas später als die Welfen. Friedrich von Büren (Beuren), welcher gleichzeitig mit Welf IV. lebte, war ihr Stammvater. Sein Sohn Friedrich, vermählt mit Agnes, der Tochter Kaiser Heinrichs IV., erhielt im J. 1079, nachdem Rudolf von Schwaben zum Gegenkönig gewählt war, das Herzogthum Schwaben; seine Söhne Konrad und Friedrich erhielten nach dem kinderlosen Abscheiden Heinrichs V. das ganze fränkische Erbe und die Insignien des Reiches. Nach König Lothar bestieg 1138 der erste Hohenstaufe als Konrad III. den deutschen Thron. Hierin lag der zweite Grund zur Feindschaft zwischen Welfen und Stausen. Denn Lothars Schwiegersohn, der oben erwähnte Heinrich der Stolze, hatte sich als Erbe des Reiches betrachtet, wurde aber nicht zum Könige gewählt, weil er zu mächtig erschien und sich durch seinen Hochmuth verhaßt gemacht hatte. Die welfischen Fürsten hatten übrigens schon früher vielfach eine oppositionelle Stellung gegen den König eingenommen. Welf II. war der eifrigste Helfer des Herzogs Ernst von Schwaben bei seiner Erhebung gegen Konrad II. (Havemann I, 133); er verlor zur Strafe hierfür (1027) die Grafschaft Bozen und mußte selbst auf einige Zeit

Deutschland verlassen. Unter Heinrich IV. gehörte Welf IV. zu den Begnern des Kaisers; seine Heirat mit der Tochter des Bayernherzogs Otto von Nordheim zog ihn noch mehr auf die Gegenseite. Klugheitsrücksichten veranlaßten ihn dennoch, mit Otto und seiner Partei zu brechen, zum Kaiser überzugehen und aus dessen Hand das Herzogthum Bayern anzunehmen (1070). Als aber Gregor VII. im J. 1076 den Bann über Heinrich IV. sprach, und als damit der heftigste Streit zwischen Papst und Kaiser ausbrach, stellte Welf IV. sich mit aller Entschiedenheit wieder auf die päpstliche Seite und war, wenngleich er die Rolle eines Gegenkönigs nicht annahm, eines der bedeutendsten Häupter der antikaeserlichen Partei. Er gab seine Stimme für Rudolf von Schwaben ab und wurde mit diesem ein Gegner Friedrichs von Stausen, welcher das Herzogthum Schwaben erhielt. Im J. 1093 proclamirten die päpstlich gesinnten Fürsten zu Ulm gegen Friedrich den Jähringer Berthold II., einen Bruder des Bischofs Gebhard von Konstanz, als Herzog von Schwaben. Im folgenden Jahre war Welf IV. mit Herzog Berthold auf der von Bischof Gebhard in der Charwoche gefeierten Synode, wo die Reformdecrete Gregors VII. angenommen wurden (Hefele, Conc.-Gesch. V, 2. Aufl., 211). Welf IV. fühlte sich auch durch irdische Rücksichten an den apostolischen Stuhl gekettet: seine italienischen Güter waren theilweise Lehnen desselben. Um diese zu bewahren, schwor er zu Como dem Papste Gregor VII. den Eid der Treue. Dieser wußte die Bedeutung des Welfen wohl zu würdigen, da er an den Abt von Hirschau 1081 schrieb, er wünsche Welf IV. immer auf Seite der kirchlichen Sache zu sehen. Nachdem jedoch die Ehe zwischen Welf V. und Mathilde von Luscien schon 1095 wieder getrennt war, wurde Welf V. der treueste Anhänger des Kaisers. Sein Vater, welcher wegen seiner Stellung zu Gregor sein Herzogthum Bayern 1086 verloren hatte, wandte sich ebenfalls wieder Heinrich IV. zu und erhielt 1096 sein Herzogthum zurück. Als Grund dieser Gesinnungsänderung bezeichnet Hefele (V, 213) Eigennuß. Als Papst Urban II. den Kreuzzug predigen ließ, schloß sich auch der alte Welf an; sein Tod erfolgte 1102 bei Paphos auf Cypern. Heinrich der Stolze erhob sich bald gegen König Konrad III., verlor noch 1138 seine beiden Herzogthümer und verfiel der Reichsacht. Witten in den Kämpfen starb er am 20. October 1139 zu Quedlinburg im Alter von 87 Jahren, nicht ohne Verdacht der Vergiftung. Selbst bei seinen Feinden hatte die Ehrenhaftigkeit seines Charakters Achtung erzwungen (Havemann I, 149). Da sein Sohn Heinrich der Löwe erst 10 Jahre alt war, so ward seines Vaters Bruder, Welf VI., Haupt der Welfenfamilie, ein Mann, der an Thatkraft und Geist dem staufischen Könige Konrad weit überlegen war. Er setzte den Kampf gegen den König und dessen Halbbruder, den Markgrafen